

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 2: Hochschulbauten in der Schweiz = Hautes écoles en Suisse
Rubrik: Möbeldesign

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Möbeldesign

Gedanken zur Mailänder Messe 1975

Möbeldesign am Wendepunkt

Mit der wirtschaftlichen Wende macht sich langsam auch eine Wende im Design merkbar.

Wirtschaftlich täuscht die immer noch zunehmende Exportrate leicht über den extrem zusammengebrochenen italienischen Inlandmarkt hinweg. Alle Ansprachen drehen sich um das Wort Krise. Man versucht mit allen Mitteln, diese aufzuhalten, ihr auszuweichen. Die Schuld wird zur Hauptsache den Politikern in die Schuhe geschoben. Man erklärt sich bereit, jede gute Idee anzupacken, neue Produktions- und Verteilstrukturen auszubauen.

Design entstand in der Depression. Depression heisst härtere Bedingungen. Es geht nicht mehr um Effekthascherei, es braucht seriöse, auf systematisch erarbeiteten Grundlagen basierende Arbeit.

Italiens Möbelproduzenten stehen mit ihren Produkten auf dem Weltmarkt an erster Stelle. Die Fähigkeit ihrer Gestalter wird kaum bestritten.

Vor Jahren haben sie die Nordländer abgelöst. Die Nordländer waren mit ihrem gesamten Produktionspotential auf Holz festgefahren. Die Italiener brachten den Kunststoff, ein Material, das zu verarbeiten die Nordländer gar nicht in der Lage waren.

Die Italiener hatten jedoch von Anfang an auch ein freieres System. Der Designer war wesentlich unabhängiger vom Produzenten, als dies im Norden der Fall war. Den Designer war es immer möglich, mit allen Materialien zu arbeiten, über Kunststoff zu Holz, Metall und Stein. Die Italiener hatten eine breitere Basis.

Es wäre also sicher falsch zu behaupten, wie vor Jahren die Nordländer auf Holz seien heute die Italiener auf Kunststoff festgefahren. Die diesjährige Mailänder Messe bringt dafür den klaren Beweis. Alle Materialien sind vertreten.

Trotzdem merkt man einen Wendepunkt. Wendepunkt muss nicht unbedingt nach unten heissen. Wer wirklich gut und seriös ist, lässt sich nicht durch

Wirtschaftssymptome unterkriegen. Die Wirtschaftssymptome jedoch werden den Spielraum massiv einschränken. Das Spektrum wird gerichtet. Es werden nicht mehr zur Hauptsache Gags produziert, sondern man strebt eine klare Verwirklichung von Ideen an.

Man beginnt beispielsweise zu merken, dass Möbelbau mit Wohnungsbau zusammenhängt. Es wird angestrebt, dieser Forderung gerecht zu werden. Vielleicht werden wir nächstes Jahr Alternativen zu den pompösen Polstergruppen, für die niemand oder fast niemand Platz findet, sehen. – Vielleicht Kombinationen von Funktionen, die der Grösse von Mietwohnungen gerecht werden. Warum wird der Versuch der letzten Eurodomus, wo als Ausstellungsziel den Produzenten auferlegt worden ist, neue Wohnformen zu zeigen, nicht wieder aufgenommen?

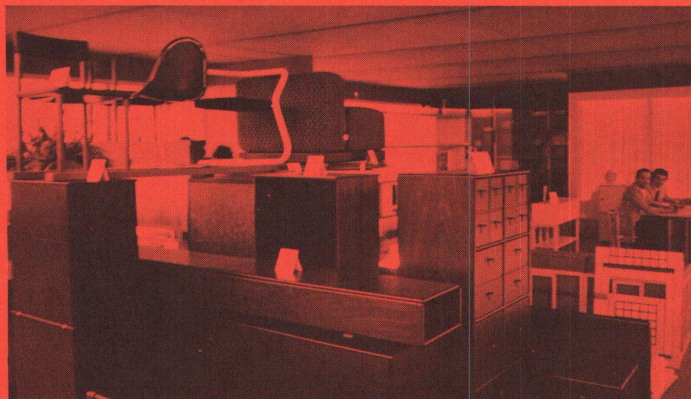
Wir sind überzeugt, dass jetzt der richtige Moment dazu wäre. Wir sähen Zusammenschlüsse von Ideen, die nicht mehr wie ehemals in erster Linie auf Effekthascherei ausgehen würden, sondern echte Alternativen für den Normalverbraucher brächten, somit also auch verkaufbar wären.

Dies wäre eine positive Seite der Rezession. Rezession hat auch ihre Schattenseiten; wir müssen jedoch immer versuchen, ihr die guten abzugewinnen, diese stets vor Augen führen, sie fördern.

Wenn wir im Beispiel Möbelbau durch das Anstehen zum sachlichen und ruhigen Denken zurückkommen, prüfen, was in den Jahren der Hast Gutes entstanden ist, was sich bewährt hat, wenn wir die Anforderungen klar analysieren, daraus erst die Ideen konzipieren, haben wir Wesentliches gewonnen.

Wenn die Italiener dies bewusst aufnehmen und danach handeln, bricht ihre Ära nicht ab. Sie brauchen dann auch nicht durch Aufheben des ohnehin nur mit elitären Firmen besetzten Ausländersektors ihr «Reich» zu schützen.

Ob die Italiener dies aufnehmen, heute bewusst realisieren, ist schwer zu sagen. Beim Durchgehen der Hallen bekommt man bei den wenigsten Fir-



men diesen Eindruck. Unbewusst jedoch sind die Schritte eingeleitet.

Es gibt mehrere Spitzenfirmen, die nicht, wie gewohnt, das letzte und neueste Modell zeigen, sondern, wie zum Beispiel Cassina mit dem Corbu-Stuhl, echt Bewährtes.

Es sind Firmen, die immer mit Holz gearbeitet haben, zum Beispiel Stylwood, die echte Alternativwohnformen zeigen.

Die Glanzfirma D+B ihrerseits jedoch zeigt im aufgetakelten Vorjahrespavillon nebst Philippinen-Möbeln und neu entwickelten Bücherregalen nostalgisch angehauchte Spitzenreiter der Vorjahre.

Die ehemalige Topfirma Bernini hat ihr ganzes Sammelsurium aus den vergangenen Zeiten am Stande aufgehäuft.

Castelli dagegen hat vor Jahren mit preiswerten Warenhausmöbeln einen richtigen Weg eingeschlagen. Diese Firma hat heute leichtes Spiel; ihre Kollektion passt zusammen, sie kann als Ganzes präsentiert werden.

Ob bewusst oder unbewusst, die Wende ist spürbar. Im Bewusstsein jedoch liegt die Chance; ob sie erfasst wird, werden wir vielleicht nächstes Jahr sehen.

Fernand Hofer

(Fotos: Fernand Hofer)